

3. Tagebuchbeilagen

Curia Augustanae Reipublicae, Das ist: Ausführliche Beschreib- und Auslegung aller kunstreichen Gemähld, Stück und Taflen, welche in dem ... Rathauß ...

Augsburg, 1714

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-48526



CURIA AUGUSTANÆ REIPUBLICÆ,

Das ist:

Ausführliche
Beschreib- und Auslegung
Aller Kunstreichen

Bemähl'd / Stück und Tafeln /

Welche

In dem An. 1620. Neu-erbauten Hochansehlichen

Rathhaus

Der weit-berühmten Kayserlichen Reichs- Stadt

Augsburg

zu sehen.

Aus vornehmen bewährten Authorn und Geschicht- Schreibern ver-
faßt / und zusammen getragen.

— — — — — ? — — — — —

Augsburg / druckts Johann Jacob Lotter / Anno 1714.



CURIA, wie Festus meldet / wird genennet von dem Lateinischen Wort Cura, von der Sorg der Obrigkeit für ihre liebe Bürger und Inwohner / also / daß Curia so viel ist / als ein Sorg- und Rathhaus / in welchem die liebe Obrigkeit für dieselbe Tag und Nacht sorgen / und mit Rath und That helfen thut ; deswegen man wohl und billich von diesem sagen kan / was Cicero in oratione pro Milone, von dem Römischen Rathhaus geschrieben hat / indeme er also sagt : CURIA est Templum Sanctitatis, Amplitudinis, Mentis, Consilii Publici, Caput Urbis, Ara Sociorum, Portus omnium gentium, Sedes ab universo populo, uni ordini concessa. Das ist : Das Rathhaus ist ein Tempel und Wohnung der Heiligkeit / ein Sitz der Weisheit / und aller Vortrefflichkeit / ein Ort des öffentlichen Rathes / ein Haupt der ganzen Stadt / ein Freyung und Zuflucht / so wohl der Bürger als Nachbarn / ein Gestatt und Einkehr aller Völker / ja ein Sitz und Wohnung / so diesem Ort allein / und keinem andern von dem ganzen Volck außergewählt und zugeeignet worden.

Damit wir aber den günstigen Leser mit blossen Worten nicht länger aufhalten / wollen wir zuvorderst das Rathhaus von aussenher besichtigen / und alsdann denselben zu der grossen Pforten einleiten / folgend mit diesem Büchlein / als durch einen getreuen Diener und Begleiter / durch alle Säal und Zimer herum führen.

So stehet nun zu oberst an dem Rathhaus ob beyden Haupt- Mäuren oder Schiessern desselben / so wohl gegen Auf- als Niedergang der Sonnen / dieser Stadt Wappen / insgemein die Stadtpürn genant ; welches zwar etliche für ein Weintrauben / Erdbeer / Birn / oder wohl einen Danzapffen ansehen : Aber nach Meynung Herrn Marci Welferi, olim II. viri, P. m. ein Zübelnüsslein seyn soll / weilen um diese Stadt und Land viel Zübelbäum zu finden waren / lib. 4. rer. August. fol. 73.

Dieses vordere Wappen oder Stadtpürn / von Glockenspeis

gegossen/ haltet im Gewicht 15. Augspurger Centner / ist hoch 12. Werckschuh/ und 4. breit/ hat gekost bey 1200. fl. Das hinter ist von weissem Marmelstein / soll an dem Gewicht halten 60. Centner/ dessen Höhe 7. Schuh/ die Breite 3. Schuh und 3. Zoll/ bestehet von 2. Stücken.

Das Bild/ oder vielmehr desselben Angesicht/ so gemeiniglich unter der Stadtpürn gesehen wird / ist nach Meynung gemeldten Herrn Marci Welseri, die alte Heydnischen Göttin Zisa, Cifera, Isis, oder Cybele, so allda von den blinden Heyden verehret worden. Idem lib. 3. rer. August. fol. 50. Wie auch solches bezeuget der Anagrammatismus von der Stadt Augspurg/ welcher also lautet:

Augusta Vindelicorum.

Hoc est:

Orta Dea vulgum vincis.

gleich unter dem vordern von Glockenspeis gegossenen Stadt-Wappen/ steht an der Mauer ein sehr grosser Römischer Kayserlicher zweyköpffiger Reichs-Adler/ mit ausgespannten Flüglen/ und einer übergüldeten Cron / sammt dergleichen Scepter und Reichs-Äpfel/ alles von Glockenspeis gegossen/ und wigt solcher Adler bey 22. Centner/ kost zu posieren und giessen 1400. fl.

Die grosse Porten und Eingang in das Rathhaus / ist von schönen pallirten rothen Marmelstein/ mit zweyen grossen ansehnlichen Säulen/ von weissem Marmel unterstützt/ darob steht ein grosser Ercker / gleichfalls von rothem Marmelstein sehr zierlich gemacht und ausgehauen/ darunter seynd diese Wort mit verguldeten grossen Buchstaben ob einem schwarzen Grund geschrieben:

*PUBLICO CONSILIO,
PUBLICÆ SALUTI. A. M.DC.XX.*

Das ist:

Dieses Haus ist gebaut für den gemeinen Rath/ Kurz und Volstand der gantzen Stadt / im Jahr Christi 1620.

An diesem Portal seynd zu oberst zween von Metall gegossene Greiffen/ haltend in ihren Klauen der Stadt Wappen/ welche bey
2000. fl.

2000. fl. gekost / und ist dieses Portals Höhe 20. Schuh / die Breite 12.

Nach genugsamer Besichtigung des vordern Aussehen und Gestalt / wollen wir gleich durch besagte mittlere Haupt-Porten / weilen dieselbe nicht allein den Reichen / wie Naro von dem Römischen Rathhaus schreibet:

Curia Pauperibus clausa est, dat census honores.

sondern auch den Armen / ja allen ins gemein / laut des bekannten Reimen:

Porta patens esto, nulli claudaris honesto, &c.

offen stehet / hinein gehen in den

Untersten grossen Saal/

Dieses Saals zierliches Gewölbe tragen acht schöne viereckete roth-Marmelsteinerne Säulen / deren jede Höhe ist 13½. Werckschuh / und wiegt ohn das Postament und Capital 68. Centner. Allda seynd sechs Feld- Stücklein zusehen / neben der steten Wacht / welche sich Tag und Nacht da befindet / auch zu gewissen Stunden abgewechslet wird: Die hat auf beyden Seiten ihre besondere Wacht-Stuben / und von zweyen kleinen Neben-Porten / den Ein- und Ausgang; Aus welchen aber der Zeit nur die untere mit Garnison besetzt / doch beyde mit kurzem Gewehr wohl eingerüst seyn.

In diesem Saal stehen ringsweis etlich kunstreiche Brust-Bilder von Erß und Glockenspeis / der alten Römischen Kayser: Als

I. Julius Caesar. II. Augustus. III. Tiberus. IV. Caligula. V. Claudius. VI. Nero. VII. Galba. VIII. Ocho. IX. Vitellus. Ob des Löbl. Bau- Amts Schreibstuben / und gegen über / X. Vespasianus. XI. Titus, welcher ob der Registratur / und XII. Domitianus, ob der Herren Einnehmer Schreib-Stuben.

In der Mitte dieser Römischen Kayser Brust-Bilder / stehen zweyen runde Schild aus Erß und Glockenspeis / in dem Ersten ist zu sehen das Brust-Bild des Kayser Hadriani, um welche diese Schrift zu lesen: Imperator Caesar Hadrianus, Augustus, Geticus, Dacicus, Parthicus, Pontifex Maximus, Tribunitiae Potestatis XXI. Consul III. Pater Patriae. Vid. Welfer. fol. 130.

Gleich gegen über stehet das Brust-Bild des Römischen Kayser Severi, mit diser Schrift: Lucius Septimius Severus, Augustus,

Arabicus, Adiabenicus, Parthicus, Britanicus, Pontifex Maximus, Tribun. Potestatis Consul. III. Pater Patriæ.

In dem Pflez vor der Wacht-Stuben/ob der Thür/steht der Römische Kayser Ælius, Helius, oder Helvius Pertinax, Cæsar, Divi Adriani Augusti Filius, Consul III.

Alle diese Römische Kayser seynd zu finden bey Suetonio, Capitolino, Gallicano, Lampridio, Vopisco in Historia Augusta.

Ob der andern Thür der andern Wacht-Stuben/ dadurch man in diesen Saal gehet/steht der Römische Kayser Aurelius Augustæ, Armenicus M. Parthicus M. Aus diesem ist zu ersehen/ daß die Römer in den Schilden Buchstaben für Wort geschrieben/ wie auch von dem Kayser Vespasiano dieser Titul bezeuget:

Vespasianus P.P.P.P.E.S.S.S.E.V.V.V.V.V.V.F.F.F.F.

Hoc est:

Vespasianus Primus Pator Patriæ Præfectus est: Secum Salus sublatæ est, Venit Victor Validus, Vicit Vires Urbis Vestræ, Ferro, Flamma, Fame, Frigore.

Und hernach:

Ferdinandus I. A.I.P.Q.N.S.I.A.

Wie auch:

A.E.I.O.U.

A.D.S.I.T.F.E.R.T. &c.

Aus diesem untersten Saal oder Theil dieses Rathhaus/ werden die Gefängnussen gesehen/ welche mit Kupffer wohl bedeckt seyn/ hinter denselben ist ein gemaurter Schüsser 20. Schuh hoch/ und 50. lang/ darauf der König Salomon; dessen Weißheit anzuhören/ die Königin aus Reich Arabia sich nacher Jerusalem begeben/ künstlich mit Wasserfarben/ von Herrn Matthias Kager/ welcher nachgehends allhier Rathsherr/ folgendes Burgermeister von der Gemein gewesen/ gemahlt worden.

Der ander und mittlere Saal dieses Rathhauses.

In diesem mittleren Saal/ dessen Decken nicht weniger auf 8. schönen doch runden roth Marmelsteinern Säulen/ deren eine 16. Schuh hoch ist/ und am Gewicht bey 50. Centner hält/ auch zu einer jeden das Capital und Fuß zu gießen/ auch zu versäubern 300. fl. ge-

gekostet hat/ und dieselben auf von Glockenspeis gegossenen Füßen gegründet / auch 4. schöne Zimmer und Stuben zu sehen: Als 1. die Rath- Stuben/ 2. die Gerichts- Stuben/ 3. die Bau- Stuben/ 4. die Steur- Stuben.

Vor der Rath- Stuben/ neben desselben Thür/ an der Wand/ stehet ein schöne grosse Tafel/ darauf ist gemahlt Republica Atheniensis, der Atheniensische Rath in Griechenland/ bey welchem 9. Häupter und Fürsten sich befinden; Der allererste und höchste hiesse βασιλεύς, oder der König; Der ander Archon, ein Fürst; Der dritte Polemarchus, der Kriegs- Obrister; Die übrige sechs waren genennt: Thesmothetæ, Lateinisch / Legislatores, die Gesetzgeber. Alle diese 9. Häupter hiesse man auch zugleich Archontes. Auf der rechten Seiten stehen drey Thesmothetæ, und Griechische Gesetzgeber/ sammt der Bildnuß des Friedens/ mit diesen Worten: Τε ποσCIMUS omnes. Den Frieden wünschet jedermann; Unten aber stehet geschrieben: Nil melius. Nichts ist über den Frieden. Auf der linken Seiten seynd gleichfalls drey Thesmothetæ, sammt der Bildnuß Martis, des Kriegs- Gott/ mit diesen Worten: Ultimum Remedium. Diß ist das letzte Mittel; Unten aber: Nil pejus. Nichts bößers als der Krieg. Zum Beschluß/ stehet das Griechische Wort: Σωτῆρες, oder: Diese seyn Servatores, oder Erhalter und Beschützer des gemeinen Volcks. Folgt nun

1. Die Rath- Stuben.

ARCHON.

Drinn seynd etliche kunstreiche Tafeln zu sehen: Als auf der Ersten ist gemahlet das letzte Gericht/ von Matthias Rager / welches Christus in den Wolcken / mit der Schaar aller Außerswählten hält/ gleich als wolt er sagen: Discite justiciam moniti, & non temnere Divos, &c. Virgilius.

Auf der andern Tafel ist zu sehen die Historia und Geschicht der gottlosen Königin Jezabel, darvon zu lesen im 2. Buch der König am 9. Cap.

Auf der dritten ist das kunstreiche Bild des starcken Risen Samsons/

sonß/von welchem zu lesen in dem Buch der Richter/Cap. 16. v. 6.
Dieses Stuck ist von dem fůrtrefflichen Mahler/Lucas Cronach/
gemahlt worden.

Nach diesen dreyen Taflen folgen sechs Kleinere. Als:

Auf der ersten ist gemahlet der weise Gesaßgeber Solon, einer
aus den sibem Weltweisen/dessen Sprůchwort war: Respice finem.
Gedencke an das Ende. Wie Plutarchus meldet.

Auf der andern/Numa Pompilius, der andere Růmische Kůnig/
so 40. Jahr mit großem Ruhm der Gůtig- und Gerechtigkeit zu
Rom geherrschet. Wie Livius und Plutarchus bezeugen.

Auf der dritten stehet der Weltberůhmte Gesaßgeber Lycurgus.
Dessen Sprůchwort war: Die Burger sollen die allerbeste
Schantz und Stadt-Mauer seyn.

Auf der vierdten/der Cretensische Gesaßgeber Minos, von dem
meldet Virgilius lib. 6. &c.

Auf der fůnfften/der heilige Prophet und Israhelitische Gesaß-
geber Moyseß, von dessen denckwůrdigen Liebe gegen seinen Unter-
thanen ist zu lesen. Exod. cap. 32. v. 31.

Auf der sechsten Tafel stehet der wahre und hůchste Gesaßgeber
Christus Iesus/ deme aller Gewalt gegeben worden/ im Himmel
und auf Erden/Matth. 28. Lauter schůne Spiegel der Gerechtig-
keit/darinn sich alle Rath- und Gesaßgeber sehen und spiegeln sollen.

II. Die Gerichts-Stuben.

AREOPAGITÆ.

Der Gericht-Stuben ist eine große Tafel zu sehen/ auf wel-
cher gemahlt das Arcopagitische Gericht/der Stadt Athen in
Griechenland / welche Richter Areopagitæ genennet werden/ von
dem Ort / welches Arcopagus, oder die Kriegs- Gassen Martis des
Kriegs- Gott geheissen/ allda diese Richter das gewůhnliche Ge-
richt gehalten/ und zwar bey der Nacht/ damit sie nicht den Men-
schen/ sondern die Gerechtigkeit allein ansehen sollen. Dahero ste-
hen zween Gefangene vor ihnen/ mit verdecktem Angesicht/ dar-
bey geschrieben: Sine colore. Das ist: Man soll richten ohn al-
len

len Respect und Ansehen der Menschen. Unter denen Gefangenen stehet: Nam veritatis simplex est oratio. Das ist: Die pur lautere Wahrheit soll allein allda reden und Statt haben. An dem Fußschämel der Richter steht dieses Griechische Wörtlein: Απαθῶς, das ist: Man soll richten / aber ohne alle Passion, unordentliche Reiz- und Anmuthung. Oben auf dem ganzen Areopagitischen Gericht und Rath stehet geschrieben: Αδαρῶι, das ist: Diese Richter nehmen kein Geschenck an / wie zu lesen bey Alexandro ab Alexandris, lib. 3. cap. 5. lib. 4. cap. 11. lib. 6. cap. 11.

In der Gericht: Stuben

Sind auch etliche schöne Tafeln zu sehen. Als auf der ersten grossen Tafel ist das Jüngste Gericht / von Johann König gemahlt.

Auf der andern grossen Tafel befindet sich die Biblische Historia Neuen Testaments von Ananias und seinem Weib Saphira, welche von dem / aus ihrem verkaufften Acker eingenommenen Geld / so sie nach dem Exempel anderer frommen Christen selbiger Zeit / zu Erhaltung der Armen freywillig zu deren H. H. Apostel Füßen zu legen versprochen / etwas entwendet / zuruck gehalten / und solches fälschlich verschwiegen; derowegen auch von Gott dergestalt ernstlich gestrafft worden / daß sie beede nacheinander dahin gefallen / und des gähnen Todes gestorben / wie das 5. Capitel in der Apostel Geschicht solches mit mehrerm bezeuget.

Über erst beschriebene zwey grosse Tafeln befinden sich noch Sechs andere in dieser Stuben. Als:

Auf der Ersten ist gemahlt Justitia, die Gerechtigkeit / mit dem Schwerdt und einer Wag in der Hand.

Auf der Andern Jus civile, das Burgerliche Recht / mit einem Buch und Scepter in der Hand. In dem Buch stehet geschrieben: In legibus salus. An den Gesetzen hanget das Heyl und Wohlstand; Auf dem Königlichen Staab und Scepter aber: Juber & prohibet. Dieses schaffet / befihlet und verbietet.

Auf der Dritten ist gemahlet Prudentia, die Vorsichtigkeit / mit

B

ei:

einem zweyfachen Angesicht/sammit einem Spiegel und Schlangen in der Hand.

Auf der Vierdten ist Conscientia, das Gewissen mit einem Herzen in der Hand / und mit dem Griechischen Wörtlein: *ὁμεία* *ὁμεία*, *Intelligentia domestica*. Sich selbst erkennet.

Auf der Fünfften Clementia, die Mildigkeit / mit drehen Pfeilen und Spies/sammit einem Löwen/als wolt sie sagen: Quos Ego! Sed motos præstat componere fluctus. Virgilius.

Auf der Sechsten Mora, die Besonnenheit/ oder die gescheide Langsamkeit/mit einer Schildkroten und Saum in der Hand: Eyl mit Weil. Wie jener/ von deme der Poët schreibt: Cunctando restituit Rem. Virgilius.

Zu wissen/ daß in diesen beyden grossen der Rath- und Gerichts Stuben/die Defen unter denselben sich befinden/darzu der Eingang in dem untern Saal / von welchem die Wärme durch ein geviert Loch von zweyen Werckschuhen/ so mitten in der Stuben/ und mit einem von Metall zierlich gegossenem Gätter bedeckt ist/ hinauf gehet/ auch aller Orten / weilen die Defen gerad unter solchen Löchern stehen/ gleich geheitzt werden.

III. Die Bau-Stuben.

ARCHIMEDES.

Vor der Bau-Stuben ist eine grosse Tafel/darauf gemahlt der König Hiero von Syracus/darbey stehet der kunstreiche Baumeister und Erdmesser Archimedes: Diese sehen zugleich auf einen wohl-ausgebauten Thurn hinauf / beynebens stehet ein anderer Thurn/so einfallen will/darauf deutet Archimedes, als wolt er sagen: Extra Lineam, das ist: Dieser Thurn muß fallen/dann er stehet krumm/und außer der rechten Linien des Nichtsscheids. Nebenzu liegen unterschiedliche Werckzeug/ als Winckelmas/ Bleywaag/ Massstab/ Nichtscheid/ &c. Hinter dem König und Archimede, stehen etliche Werckmeister mit ihrem Werckzeug/ darunter befindet sich auch Elias Holl/ Baumeister dieses Rathhauses/ welcher kunstreiche Baumeister dann/nachdeme er Anno 1615. von einem

nem Ehrfamen Rath Befehl bekommen/ das alte Rathhaus abzubrechen/ er solches auf das schleunigste gethan; und nachdeme solches abgebrochen/ diesen sehr weitberühmten Bau selbiges Jahr den 25. Augusti angefangen/ und Anno 1620. solchen glücklich vollendet hat.

In der Bau-Stuben.

Diese sonst gevierdte Stuben/ ist in zwey sonderbare Zimmer abgetheilt/ das Erste und Bordere wird genennt/ die Proviant- und das Andere/ oder innere/ die Bau-Stuben. In der Ersten ist eine grosse lange Tafel/ daran seynd gemahlt die Insignia oder Wappen der Proviant-Herren in Augspurg/ von Anno 1548. an/ als Kayser Carl der V. Glorwürdigsten Angedenckens/ das Stadt-Regiment allhie/ auf Maas und Weis/ wie es zum Theil annoch vor Augen/ angericht/ und nach Abschaffung der Zünfften in unterschiedliche Aempter vertheilt hat. Zu beyden Seiten sind zwey kleine Tafeln angehenckt/ auf deren einer ist gemahlt die wohlfeile/ glückseelige Zeit und Wohlstand der Stadt/ allwo in allen Sachen/ Früchten/ Getraid und Proviant ein reicher Ueberfluß zu finden; Auf der Andern aber ist die schwere Zeit der Theurung und Hungers/ Noth zu sehen: Allda sich nichts anders blicken läffet/ als bloffe Armuth/ Hunger und Noth in allen Sachen.

In dieser auffern Stuben wird jetziger Zeit das Pfleg-Ambt gehalten.

In dem innern Zimmer der Bau-Herren Stuben ist auch ein grosse Tafel zu sehen/ auf welcher gleichfalls alle Wappen und Stammen der Bau-Herren gemahlt seyn. Und hat diß Ambt nicht weniger seinen Anfang genommen Anno 1548. aus gnädigstem Befehl Kayser Carls des Fünfften. In diesem Zimmer ist ein lebhaftes Contrafait zu sehen/ des Großmächtigsten und Glorwürdigsten Kayser Maximiliani, von dem weltberühmten Mahler Albrecht Dürer/ von Wasser- Farben: Ingleichen des Großmächtigsten und Glorwürdigsten Kayser Caroli V. von dem vortreflichen und zu seiner Zeit allerdings unvergleichlichen Mahler N. Amberger/ auch mit Wasser- Farben gemahlt.

IV. Die Steuer-Stuben.

NERVUS REIPUBLICÆ.

ὁ χευσὸς νεῦρα πολέμῳ. Suidas.

Vor der Steuer-Stuben stehet ein grosse Tafel/darauf ist ob einer Seiten ein Jungfrau gemahlt/die heisset Concordia, die friedsame Einhelligkeit/so von den Römern für eine Göttin gehalten und verehrt worden. Diese läßt sich sehen sehr schön und wohl bekleidet / in einem ganz guldenen Stuck / auf dem Haupt mit einem Kranz/so gemacht aus Aehren/ Weinreben/ Trauben/ Gold und Edelgestein durcheinander. In der rechten Hand hält sie ein Delzweiglein/mit der linken aber deutet sie auf die andere sehr magere elende Frau/so gegen über sitzet. Neben der Jungfrauen Concordia stehen viel ansehnliche/stattliche/schöne und wohlbekleidte Bürger herum in Sammet und Seiden: Der erste hält ein Büschelein mit Aehren/und bedeutet den Aufschlag von dem Getraid; Der ander ein Credenz oder Becher mit Wein/von wegen des Weins Umgelds; Der dritte ein Haus/ wegen Steuer von Grund und Häusern; Der vierdte ein Schaalen mit Gold/ so eigentlich die Steuer von baar- und anliegenden Geldern bedeutet; Der fünffte ein Schaalen mit Confect und Früchten; Der sechste ein schönes Stuck von Samet oder Schamlot; Und bey den Füßen der Jungfrauen ist ein offene Truhen voller Gold / Silber und guldenen Ketten / darbey geschrieben: Nervus Reipublicæ. Das ist: An diesem hanget der Wolstand und glückseliges Leben des gemeinen Nutzens: Beynebens auch diese Wort: Alentes alo. Ich ernähre meinen Ernährer.

Dargegen sitzet/wie nächst erinnert/ eine ganz magere/gelb und sehr übel-gekleidte Frau/mit Nahmen Discordia, die Uneinigkeit/darbey sich auch etliche Bürger befinden/ so ganz nackend und bloß/ auch sehr hungrig seyn. Die Frau trägt auf dem Haupt ein Kranz aus Delmägen/Gänßblumen/ ic. In der Hand hält sie ein weißes Fahnlein/ und in demselben gemahlt das bleiche/ und mit Schlangen/an statt der Haar/umgebene Gesicht/der höllischen Neid-Göttin

tin

fin Megara. Diese Burger bringen der Discordia ein Glas mit Wasser / ein Schaalen mit Nüssen / Haber / Bier und Holz / Aepffel.

Bei den Füßen stehet eine offene leere Truhe / daran geschrieben: Vana est sine viribus ira. Ohne Geld und Macht / ist alles Pochen und Truhen umsonst; welches letztere zweien halb-gewachsene Knaben / so einander mit Fäusten schlagen / für Augen stellen; Darbey geschrieben: Quod datis, accipitis. Was ihr gebt / das nehmt ihr wiederum ein.

Diese vier Tassen seyn von N. Freyberger gemahlt worden.

In der Steuer-Stuben/

Welche gleich der Bau-Stuben in zwey absonderliche Zimmer abgetheilt / da in dem vordern die Burger / wann sie steuern / aufwarten / in dem innern aber die Steuer / darzu vier Herren des Raths / und zweien Schreiber verordnet seyn / eingenommen wird.

In diesem Zimmer ist erstlich zu sehen eine Tafel / daran zwey sitzende Jungfrau-Bilder seyn / welche bey ihnen eine sehr wohl verschlossene Geld-Kisten stehen haben / unter welchen die Erste / so auf der rechten Seiten sitzt / in der einen Hand einen Eyd-Stab / und in der andern zweien Schlüssel haltend / bedeuten / die schuldige Pflicht / neben fleißiger Verwahrung der Steuer-Einkommen. Zur linken Hand aber / hat die Andere in ihrer rechten Hand ein beschriebenes Steuer-Buch / darinn der ganzen Stadt Häuser / Gärten / &c. auch alle Inwohner beschrieben seyn / und hält den einen Finger zu dem Mund / zum Anzeigen / daß dieses ein geheim- und verschwiegenes Ambt solle seyn; wie solches nachfolgende Vers zu erkennen geben / welche unter dieser Tafel stehen:

CLAUDE, SILE.

Æs Augusta tuum jam nota Potentia servat;

Altera sub digito Nympha volumen habet;

Sic immortalis tua stant æraria censu;

Sic Aurum tutum est; Hæc tegit illa tacet.

Und besser herunter in dem kleinen Schildlein stehet dieses Sprüchlein:

Reddite quæ sunt Cesaris, Cesari; & quæ Dei, Deo. Matth. 22.

Das ist:

Gebet dem Kayser / was des Kayfers ist / und GOTT / was Gottes ist. Matth. 22.

Neben dieser Tafel sind auch zwey andere zu sehen / auf der ersten seyn aller derjenigen Herren Einnehmer Schild / oder Wappen / so von der Zeit an gewesen / als Kayser Carolus V. Hochglorwürdigsten Angedenckens / Anno 1548. eine besondere Ordnung allhie gemacht hat.

Auf der andern Seiten die Wappen / deren jederzeit gewesen Herren Steuer-Meistere / unter welchen Tafeln diese Schrift begriffen:

Dei Largitoris Opt. Max. Favore & Providentia. Divi Caroli V. Cæs. August. Auspicio & Clementia, ab Anno P. C. N. M. D. XLVIII. Summo Reip. emolumento Aerarii Publici curam habuere solertem, Ordine.

zu Deutsch:

Aus des allerhöchsten mildreichen Gottes Güte und Vorsorg / durch Kayfers Caroli V. allerseeligsten Angedenckens Verordnung und Gnad / haben von dem Jahr nach der Geburt Christi 1548. mit höchstem Nutzen gemeiner Stadt / das Einnehmer- Ambt mit fleißiger Sorgfältigkeit in dieser Ordnung verwaltet.

Unter der Herren Steuer-Meister Tafel stehet:

Deo adorationem, Sacrificium, Mandatorum Custodiam.

Cæsari fidelitatem, legum observantiam, tributum.

Omnibus debita, Cui tributum, tributum, Cui vectigal, vectigal,

Cui timorem, timorem, Cui Honorem, Honorem. ad Rom. 13.

zu Deutsch:

GOTT gebühret die Anbettung / das Opfer / Salt- und Bewahrung seiner Gebott; Dem Kayser gebührt die Treu / Beobachtung seiner Gesätz / und die Steuer. Einem jeden / was man ihm schuldig ist; Schos / dem Schos gebührt / Zoll / dem der Zoll gebührt / Forcht / dem die Forcht gebührt / Ehre / dem die Ehre gebührt. In der Epistel Pauli zu den Römern an dem 13. Capitel.

Weiter ist auch an einer Tafel daselbsten ein löbliche Bildnuß Christi zu sehen / welcher die lincke Hand an seine Brust legt / mit der rechten aber zween Finger in die Höh hält / mit dieser Unterschrift:

Servi obedite Dominis carnalibus cum Timore & tremore? in simplicitate Cordis Vestri, sicut Christus. Ephes. 6. Cap.

Das

Das ist:

Ihr Knechte seyd gehorsam euren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern/ in Einfältigkeit eures Hertzens/ als Christus. In der Epistel Pauli an die Ephes. am 6. Cap.

Vor dieser Tafel herüber ist ein Tafel/ daran ein gedoppelter Adler/ haltend in seinen scharffen Klauen Scepter und Schwerdt/ worbey diese Wort:

BONIS ALAS, MALIS UNQUES.

zu Deutsch:

Dem Frommen / die Flügel oder Beschützung.

Dem Bösen aber / die Klauen oder die Straff.

In der außern Steur: Stuben

Stehet die herrliche Tafel/ die siben Gaben des H. Geistes/ mit siben Engeln fürgestellt/ und von Johann König gemahlt.

Der erste Engel hat bey den Füßen eine Schlangen/ auf der andern Seiten ein Sib/ mit folgenden Worten: Ad cribrum; das ist: Die Weißheit betrachtet alles wohl/ und probirt gleichsam alles durch das Sib/ sie verwirfft das Böß/ und behält das Gut.

Der ander Engel/ Intellectus, der Verstand/ hat einen Stern/ welcher das Liecht des Verstands bedeutet/ mit diesen Worten: Deum sequere. Folge Gt.

Der Dritte/ Consilium, der Rath/ hält ein Herz in der Hand/ mit folgenden Worten: Pectora sunt potiora manu. Das Herz ist mehr als die Hand.

Der Vierdte/ Spiritus fortitudinis, der Geist der Stärke/ hält in der Hand ein Ring/ darinn ein Diemant/ und sagt: Tu ne cede malis. Wann es schon trüb hergehet/ so weiche nicht.

Der fünffte Engel/ Spiritus Scientiæ, die Wissenschaft und Kunst/ hat ein Buch in der Hand/ und sagt: Nec fallo, nec fallor. Ich beztrüge nicht/ und werd auch nicht betrogen.

Der sechste Engel/ Spiritus Pietatis, der Geist der Gottseeligkeit/ zeigt mit der Hand in Himmel hinauf/ als wolt er sagen: Sine tui nomine, nihil est in homine. Ohne deine Gnad ist der Mensch so viel als nichts.

Der sibende Engel / Spiritus timoris Domini, die Furcht Gt:
tes;

tes; hält in der linken Hand ein Ruthen und Todten-Kopff/in der rechten ein Schwerdt/so gegen dem Himmel gehalten wird/mit diesen Worten: Hunc timete. Diesen solt ihr fürchten.

Ferner gehet man ob diesem mittlern Saal durch ein gemachte Thür an zweyen Fenstern / auf den / ob dem Portal stehenden / von roth und weissem Marmel gemachten Erker/auf welchem alle Beruf eines Ehrsamten Raths / dann auch der Maleficanten Urtheil proclamirt und verlesen werden.

Ist also die Beschreibung dieses mittlern Saals/oder Pflaßs beendigt.

Der dritte und oberste Saal des Rathhauses.

Dieser köstliche und kunstreiche Saal kan billich einem Königlichem Saal und Pallast verglichen werden/alldieweilen derselbe sich neben allen schönen/zierlich und kunstreichen Gebäuen in ganz Europa wohl darff sehen lassen / insonderheit der vielen und unterschiedlichen kunstreichen Stuck und Bilder halben / sammt denen auserlesenen Sprüchen/Schild und Wappen der Römischen Kaiser. Wie auch dessen Höhe/ Weite und Breite/ mit allenthalben habendem hellen Liecht/von 52. Fenstern/Italiänischer Manier bestehend; ganz frey und ohne einige Säulen / also/ daß sobalden einer den ersten Blick hinein thut / vor Vielheit / der ineinander von Gold-Mahleren / und andern gemengten Zierraden/ nicht weißt/ wohin er die Augen wenden/und einen Anfang zu sehen machen soll: Man kan aber am füglichsten den Anfang nehmen von dem obersten mittlern Blat und grossen Tafel an dem Himmel oder Decken des gemeldten Saals / darauf ein schöner Triumph-Wagen gemahlt/auf welchem sich Sapientia, die Weißheit sehen läßet. Diesen Triumph-Wagen ziehen allerhand Rechts-Gelehrte und Weltweise/auf beyden Seiten begleiten ihne sechs Jungfrauen/ auf der Rechten/ Justitia, Fortitudo, & Pax. Die Gerechtigkeit/die Stärcke/ und der liebe Fried; Zur Lincken aber Clementia, die Milde und Sanftmüthigkeit / welche den Scepter neiget / und die Blitz und Strahlen des zornigen Jovis unter den Füßen hat/zu einem Zeichen/daß man nicht allezeit darein schlagen/ und mit Hagel zuwerfen

fen solle. Die ander Jungfrau mit dem Lorbeer-Zweig/ ist Victoria, der Sieg/ welcher der Weißheit zugehörig; und die dritte heist Abundantia, Überfluß aller Güter. Um diesen Triumph-Wagen schweben etliche Engel/ mit diesem Spruch: Per me Reges regnat. Das ist: Durch mich herrschen die König; Aus den Sprüchwörtern Salomonis am 8. Capitel/ 15. v.

Auff dem andern mittlern grossen Blat und Rundell ist gemahlt / Architectonica, oder die Bau-Kunst / mit etlichen kunstreichen Bau-Leuten und fürtrefflichen Meistern / darunter sich auch Herr Matthias Rager/ als ein berühmter Mahler zu Augspurg/ in seinem Contrafait befindet. Bey dieser Tafel stehet geschrieben: Civitates conduntur. Das ist: Durch solche Meister werden die Stadt außerbauet.

Auf dem dritten grossen Blat und mittlern Rundell ist gemahlt Consilium militare, ein Kriegs-Rath für das Kriegs-Ambt/ neben unterschiedlichen Wehr und Waffen: darbey sich auch Mars, Bellona, als alte Kriegs-Götter/ sehen lassen/ mit diesem Spruch: Hostes arcentur. Das ist: Durch diese werden die Feind abgetrieben/ und in die Flucht geschlagen.

Nach diesen dreyen grossen Rundellen/ folgen acht schöne kunstreiche kleinere Bilder und Tafeln an gemeldtem Himmel des Saals.

Auf der ersten kleinern Tafel ist gemahlt Pallas, ein Jungfrau mit den sibem freyen Künsten/ und diesen Worten: Juventus sapit. Das ist: Die Jugend wird dardurch weis und geschickt.

Auf der andern Tafel ist Religio, die wahre Religion/ mit einem Kreuz und Kelch/ sammt dem Spruch: Coelum aperitur. Durch diese wird der Himmel aufgeschlossen.

Auf der dritten Tafel ist gemahlt Labor, in Gestalt einer arbeit-samen Jungfrauen / mit einem Hammer/ auch allerhand andern Werkzeug/ mit folgenden Worten: Nemo otiosus. Das ist: Niemand soll in der Stadt müßig seyn/ weilen durch die Arbeit der Gewinn folget.

Auf der vierdten Tafel läßt sich sehen Industria, oder der Fleiß/

S

un-

unter der Figur und Kleidung einer andern fleißig und wohlgestalteten Jungfrauen/ mit einem Baum und Timmen-Korb/ sammt diesem Spruch: Cives propagantur. Also werden die Bürger gepflanzt und gezüget.

Auf der fünfften Tafel ist ein Jungfrau oder Jugend gemahlt/ neben einer Apothecken von allerhand Arzneyen. Diese Jungfrau wird genannt Sanitas, die Gesundheit; darbey geschrieben: Procul Parca, weit mit dem Tod von dannen.

Auf der sechsten Tafel stehet ein Koch- oder Kuchenmeisterin in der Kuchen/ mit Nahmen Abundantia, der Ueberfluß in allen Dingen/ mit diesem Sentenz: Omnia & ubique. Wo diese Abundantia Kuchenmeisterin/ allda ist Ueberfluß in allen Dingen zu finden.

Auf der sibenden Tafel lästet sich ein Jungfrau sehen/ mit einer Lilien/ und Königlichen Scepter/ ob dem Haupt stehet ein schöner Stern; Ist allem Ansehen nach die Justitia, Gerechtigkeit/ weilen darbey geschrieben stehet: Bonus ridet, Malus plorat. Der Fromme lachet/ und der Böse weinet.

Auf der achten Tafel stehet ein Jungfran mit guldenen Geschirren/ und allerley Kauffmanns-Waaren/ und misset ein gulden Stuck mit dem Elenstab/ ist dem Aufzug nach Candor, & bona Fides, die Redlich- und Vertraulichkeit/ darbey diese Wort: Bona Fide. Alles mit gutem alten teutschen Trauen und Glauben.

Nach diesen grossen Rundellen/ auch kleinern Tafeln/ folgen etliche kleine gemahlte Wäpplein oder Schildlein/ ringsweß an der Decke/ oder Himmel des Saals/ in welchen viel schöne tieffsinnige Symbola, oder kunstreiche Spruch der Kayser und Könige zu lesen seyn. Als:

In dem ersten Schild ist ein Jungfrau gemahlt/ mit aufgeregten Händen gen Himmel/ Nahmens Religio, darneben stehet ein Löw/ welcher zuvor in einen Spies beisset/ aber letztlich/waßs seyn muß/ alles zerbeisset/ also/ daß es billich heisset! Væ illi! Wehe ihm! Diesen hat im Schild geführt/ Gidelbertus, Rex Austriae.

In dem andern stehet ein Vogel auf einer Kugel/ dessen Nestlein

lein versthört ist / mit diesem Sentenz: Dominus providebit! Der Herr wird schon Fürsorgung thun. Also sagte Abraham zu seinem Sohn Isaac. Genes. cap. 22.

In dem dritten ist gemahlt das guldene Fluß / mit dem Spruch: Pretium non vile laboris. Dieser Lohn ist aller Mühe und Arbeit wohl werth. Also pflegte zu sagen Philippus Probus, Dux Burgundia, Brabantia, &c.

In dem vierdten Schild ist ein Thier / so zum halben Theil einem Steinbock / und zum andern halben einem Fisch gleich siehet / sammt einem Adler in dem Himmel / mit folgenden Worten: Virtute Astra vadunt. Durch die Tugend werden die Himmel bewegt; oder: Vadunt solidavi; Also pflegte zu sagen der Römische Kayser Rudolphus der Under diß Namens.

In dem fünfften Schild scheinet ein Hand aus dem Himmel heraus / mit einem Delzweig / sammt einem Streit Hammer / mit diesen Worten: Utrum lubet? Was wilt aus diesen beyden / Fried oder Krieg? Dieses ware das Sprichwort des Römischen Kayser Rudolphi des Ersten diß Namens.

In dem sechsten ist gemahlt ein eiserne Hand in Wolcken / mit einem Spies / und diesen Worten: Tolle moras. Das ist: Thue bald darzu / und warte nicht zu lang. Also pflegte zu sagen der Römische Kayser Albertus I. ex Euripide.

Im sibenden Schild ist ein schönes Sieg Cränklein gemahlt / mit diesen Worten: Certantibus legitime. Denen / so redlich und ritterlich streiten / soll dieses Sieg Cränklein seyn / wie der H. Paulus bezeuget. 2. Tim. 2. v. 3.

In dem achten Schild sind zwey grüne Delzweig / mit diesen Worten: Deo volente. Wann Gott will. Also sagte Godofridus, König zu Jerusalem.

In der neunten ist ein Hand gemahlt mit einem Baurentrüschel oder Glögel / darbey diese Wort: Telum virtus facit. Die Tugend macht aus jedem Holz ein Pfeil. Diß sagt Ernestus Ferrius Archidux Austriae.

In dem zehenden Schild ist ein fliegender Drach/ mit diesem schönen Sprichwort: *Non minor est virtus, quàm quærere, parta tueri.* Der sammet, und der das Gesammlete erhält/ seynd beyde lobenswerth.

In dem eilfften Schildlein ist Neptunus, ein Wasser-Gott unter Wenden und Meer-Röhren/ mit diesen zweyen Wörtlein: *Lacet altius.* Es ist tieffer/ als man vermeynt; Also sagte Ladislaus, König in Ungarn.

In dem zwölfften Schildlein stehen zweyen Fuß/ deren einer abgebrochen/ und auf einer Stelzen/ mit diesen Worten: *Stat ad huc!* Er stehet noch.

In dem dreyzehenden Schildlein ist ein Säbel gemahlt/ so einen Knopff von einander schneidet/ wie vor Zeiten Alexander Magnus, mit dem Gordianischen Knopff umgangen; darbey diese zwey Wörtlein: *Tanto monta, i. e. Ascende, solum, si pluribus libet experiri.* Steige nur herauf/ wann du noch mehr Faustbirn versuchen wilt.

In dem vierzehenden Schildlein seynd Prügel/ sammt einem Feuer und eingerüstem Werkzeug gemahlt/ mit diesem Sentenz: *Ante ferit, quàm flamma micet.* Man muß zuvor an den Feuerstein schlagen/ ehe das Feuer heraus springt. Also sagte Philippus Audax, Dux Burgundiæ, &c. in Symbolo Jacobi Typotij, fol. 110.

In dem fünffzehenden Schild ist ein Adler/ so in die Sonnen hinein schauet/ darbey geschrieben: *Firmatum coelitus omen.* Diese Weissagung ist vom Himmel bestättiget/ und gleichsam unterschrieben worden.

In dem sechzehenden ist ein Schwerdt gemahlt/ mit einem Buch/ und diesen Worten: *Hic regit, ille tuetur;* Das ist: Das Buch regiert/ und das Schwerdt beschützet; Darbey befindet sich auch ein Jungfrau/ so brennende Facklen auslöschet. Dieses Sprichwort hatte der Römische Kayser Fridericus III. Ein friedlicher gedultiger Fürst.

In dem sibenzehenden Schildlein seyn zwey Säulen gemahlt/ darbey stehet geschrieben: *Plus ultra.* Noch weiter; Also pflegte zu sagen Carolus V. Imp. ex Pindaro.

In

In dem achtzehenden ist gemahlt ein zweyköpffiger Römischer Adler/ auf einer Welt-Kugel/ mit diesen Worten: Christo Duce! Mit Christi deß HErrn Hülff und Anweisen. Also sagte der Römische Kayser Ferdinandus der I. diß Nahmens.

Im neunzehenden Schildlein ist das Glück gemahlt/ mit diesem Spruch: Audaces fortuna juvat; Den Kecken hilft das Glück hinaus. Diß führte im Schild der Durchleuchtigste Erz-Herzog Carolus von Oesterreich lobseeligster Gedächtnuß.

In dem zwanzigsten Schildlein befindet sich ein Welt-Kugel/ und ein zerbrochen Rad/ mit diesen Worten: Per tot discrimina: Durch so viel Leibs- und Lebens-Gefahr.

In dem ein und zwanzigsten und letzten Schildlein ist ein Apffel gemahlt/ dar auf ein Schwerdt am Spiz stehet/ mit diesen Worten: Etiam majora. Ich hoffe noch grössere Ding. Diese Schild und Spruch seyn meistens zu finden in Symbolis divinis & humanis Pontificum, Imperatorum, Regum, &c. Jacobi Typotij.

Es seyn auch zwischen den obern Fenstern 24. nackende Kindlein zu sehen/ deren jedweders eine absonderliche Postur hat.

Nach dem Himmel dieses dritten und obersten schönen Saals/ folgen die beede zierliche Portal und Eingang/ auf dem einem stehet in der Mitten eine grosse Tafel/ mit dieser Lateinischen Überschrift:

S. P. Q. A.

Senatus, Populusq; Augustanus Fiericuravit, Anno post Christum natum 1620.

Das ist:

Der Rath/ sammt dem Augspurgischen Volck und Burger-schafft/ hat dieses Rathhaus bauen lassen/ im Jahr nach Christi Geburt 1620.

Unter dieser Überschrift ist ein sehr kunstreiche Tafel zu sehen/ auf welcher ein Römischer Adler gemahlt; Unter diesem liegen die vier Augspurgische Flüß herum/ nemlich die Wertach/ Lech/ (von denen die Stadt das Wort und den Namen bekommen Vinde-Licorum,) die Sincel und das klare Brunnen-Wasser/ welche

von Herrn Johann Nothenhaimer sehr kunstreich gemahlt / und allen andern Gemälden dieses Rathhaus fast von männiglich vorgezogen worden ist; Neben dieser Tafel sitzen auf beyden Seiten zwei Göttin / oder Jungfrauen mit Meer-Muscheln / Mayen und Blumen umgeben. Bey der ersten stehen an der guldenen Muschel diese Griechische Wort: *Ἀγιστον τὸ Δῶρον*, das ist: Unter den größten Gaben Gottes ist das Wasser. Bey der andern Göttin ist an dem guldenen Mayen geschrieben: *Ἐξ ὕδατος πάντα*: das ist: Aqua dicitur, Aqua omnia, aus dem Wasser entspringt alles Guts.

Gleich gegen über / oberhalb des andern Portals / steht die Lateinische Überschrift / auf einer grossen schwarzen Tafel / mit Gold geschrieben:

Ferdinando II. Imperatore Augusto,
Prætorium hoc perfectum est.

Duum Viris Præfectis.

Joanne Jacobo Remboldo, Hieronymo im Hoff.

Quinque Viris,

Hieronymo Waltero, Conrado Peutingero,
Bernardo Rechlingero, gero,
Joanne Fuggero Seniore, Davide Welfero.

Ædilibus.

Constantino im Hoff, Joanne Bartholomæo Welfero.
Wolffgango Pallero,

zu Teutsch:

Dieses Rathhaus ist erbauet und vollendet worden / in der Regierung Ihrer Kayserl. Majest. FERDINANDI des II. dieses Namens.

Die Herren Stadt-Pfleger / so den ersten Stein
daran gelegt / waren damahlen:

Herr Joh. Jacob Rembold / Herr Hieronymus im Hoff.
Die

Die fünff geheime Herren.

Herr Hieronymus Walter/ Herr Conrad Peutinger/
 Herr Bernhard Rechlinger/ tinger/
 Herr Johann Fugger der Aelter/ Herr David Welser.

Bau-Herren.

Herr Constantinus im Hoff/
 Herr Johann Bartholomä Welser / und
 Herr Wolffgang Paller.

Copia desß silbern Blechs / so auf den ersten
 Stein ist gelegt worden.

Accipe posteritas, quod per tua secula narres.

D E O T E R U N I,

IMP. MATTHIÆ SEMPER AUGUSTO P. F.
 EJUSQUE SACRÆ MAJEST. A CONSILIIS.

JOAN. JACOB. REMPOLD, } II } VIRIS,
 HIERONYMO IM HOFF, }

NEC NON

HIERONYMO WALTER, }
 CHRISTOPH. FUGGER BARON, }
 CONRADO PEUTINGER, } VII. VIRIS.
 BERNARDO RECHLINGER, }
 DAVID WELSER, }
 PROBANTIBUS. }

C V R I A

URBIS VINDEL. PATRIÆ ORNAMENTO,
 ATQ. SUBLEVANDÆ OPIFICUM PENURIÆ,
 A FUNDAMENTIS INSTAURATA EST.

CURAN-

CURANTIBUS

CONSTANTINO IM HOFF,
JOANN BARTHOL. WELSER, } ÆDILIBUS.
WOLFGANGO PALER, }

ANNO POST COLONIAM DEDUCTAM

M.DC. XXVI. MENSEX DIE XXIIIX.

POST CHRISTUM NATUM M.DC. XV.

IIX. KAL. SEPT.

Salvete & valete posteri.

Ob dem Portal stehet die Cybele, ein Heydnische Göttin / und (vermeynte) Beschützerin dieser Stadt / mit diesen Worten: Amor Civium; das ist: Die Lieb und Einigkeit der Burger / ist über alle Schanzen und Ring-Mauern dieser Stadt; Beyneben die Pallas, eine Göttin der freyen Künsten / und auch zugleich ein Kriegs-Göttin / mit diesem Spruch: Tutela Principum, ein Schutz und Schirm der Fürsten / Herren und Obrigkeit.

Zu beyden Seiten des Saals stehen auch 16. Römische Kayser / 8. Christliche / und 8. Heydnische / mit ihren Sentenz und Kennzeichen.

Die Acht Christliche Römische Kayser.

Der Erste ist Carolus Magnus, der das Römische Reich auf die Teutsche gebracht hat; Dahero er billich Christianissimus genannt worden; Von dem hernach alle andere Könige in Franckreich diesen Titul bekommen haben; Dessen Sprichwort war: Nihil deest Christiano, einem wahren Christen mangelt nichts; Dann der Christum den HERRN hat / der hat alles.

Der Ander Römische Kayser ist Carolus V. dessen Sprichwort war: Veni, vidi, Deus vicit; Das ist: Ich bin kommen / habs gesehen / Gott aber hat obgesiegt. Laurentius Surius in suo Commentario ad Annum 1547. fol. 429. in 8.

Der

Der Dritte Constantinus Magnus, der 41. Römische Kayser / welcher in seinem Schild / neben dem heiligen Creutz / zwey Griechische Wörter führt: $\sigma\upsilon\nu\ \Theta\epsilon\omega$; Das ist: Wann Gott mit uns / so haben wir alles gewonnen: oder / mit Gott wollen wir Thaten thun.

Der Vierdte ist Theodosius Magnus, Dessen Sprichwort war: Irato telum eripe, einem Zornigen solle man das Schwerdt nehmen.

Der Fünffte ist der Römische Kayser Ocho Magnus, von welchem 33. Römische Kayser herkommen / wie Thomas Bozius de 29. signis Ecclesiae bezeuget / T. 1. lib. 12. fol. 499. lit. 9. Dieser hatte für sein Sprichwort: Odor Virtutis melior, der Geruch der Tugend / ist über den Geruch des Gewinns; Von dessen Sieg auf dem Lechfeld schreibt Bucelius A. C. 955.

Der Sechste Christliche Römische Kayser ist der Heil. Kayser Henricus II. sonsten der Erste von den sieben Chur-Fürsten erwählt / Anno 1003. mit diesem Sprichwort: Ut vivat Pius, pereat impius; Das ist: Der Gottlose solle ausgetilgt werden / damit der Fromme bey dem Leben bleiben möge.

Der Siebende Römische Kayser ist Fridericus Ahenobarbus, insgemein Barbarossa genannt / von dem rothen Bart / bey deme Er auch loco juramenti jederzeit geschworen; dem wird pro Symbolo zugeeignet: Ex aquis renatus, in aquis denatus; das ist: Ich bin im Wasser gebohren / und im Wasser gestorben; indem er durch das heilig Wasser des Tauffs gebohren / und folgendes im Wasser gestorben / als er nach 60. Schlachten und andern grossen herrlichen Thaten in Armenia / da er sich in grosser Hitze in einem schnell lauffenden Wasser erköhlen wollen / ertruncken.

Der Achte Römische Kayser ist Maximilianus Austriacus, der Erste diß Namens / mit diesem Wahl Spruch: Medium tenuere Beati. Das Mittel ist GOTT lieb.

Folgen die Acht Heydnische Kayser/ so gegen den
Christlichen stehen.

Der Erste Heydnische Kayser ist Aurelius, mit seinem Sprich-
wort: Clementer age, si vis vincere; Seye mild und gütig/
wann du wilt überwinden. Wie zu lesen in seinem Leben bey Fla-
vio Vopisco, in Historia Augusta, fol. 277.

Der Ander ist Severus, dessen Sprichwort war: Omnia fuit, &
nihil expedit; Ich bin alles gewesen/ und hat mir doch nichts genu-
zet; wie zu lesen in seinem Leben bey Aelio Spartiano, fol. 125.

Der Dritte ist Antonius Pius, mit diesem Spruch: Ne pereat
Civis, vivat hostis; Man solle so gar dem Feind das Leben lassen/ da-
mit nur der Burger sein Leben nicht verliere/ wie zu lesen in seinem
Leben bey Julio Capitolino, fol. 139.

Der Vierdte ist Vespasianus, mit diesem Wort: Lucri bonus
Odor; Der Gewinn ist ein guter Geruch. Sein Leben beschreibt
C. Suetonius, fol. 111.

Der Fünffte ist Trajanus, mit diesem Sentenz: Si bonus pro me,
si contra malus me; Das ist: Alsdann stehet es wohl um mich/ wann
die Frommen mit mir seyn/ und die Bösen wider mich.

Der Sechste Römische Kayser ist der Glück- und Sieghaffte
Octavianus, derentwegen er von dem Römischen Senat, cognomento,
Augustus genennet worden. Dieser führte pro Symbolo, diesen
Griechischen Sentenz: σπένδε Begedéws; Ehl mit Weil. Euripides.

Der Sibende ist Julius Caesar, ward genant der erste Römische
Kayser zu Rom/ und ein Anfänger dieser Monarchia, von Julio, der
auch Ascanius genennt worden. Dessen Sprichwort war: Veni,
vidi, vici; Das ist: Ich bin kaum kommen/ den Feind kaum angese-
hen/ und ihn gleich in dem ersten Angriff überwunden/ und den Sieg
davon getragen. Wie zu lesen in seinem Leben de Pontico Trium-
pho, bey dem Suetonio lib. 1. fol. 8.

Der Achte/ und unter diesen der letzte Heydnische König ist Ale-
xander Magnus, mit diesem Sentenz: Nihil sufficit Pagano. Dieser
Heyd:

Heydnische König hat kein Boden/ indeme ihm die ganze Welt zu klein und zu eng ware / welchen jedoch nach seinem Tod eine kleine von 6. in 7. Schuh lange Todten- Bahr gefast hat. Wie in seinem Leben zu sehen/ bey Quinto Curtio, und andern.

Diese 16. Römische Kayser und König seynd darumen gegeneinander gesetzt und gemahlt worden / damit dadurch die Tugend und Untugend/ gleichwie das Weiße gegen dem Schwarzen/ desto besser und heller heraus scheine; Allwo- raus nachfolgender Römischer Spiegel gezogen und fürgestellt worden.

Als:

Alexander Magnus sagte: *Nihil sufficit Pagano.*

Hergegen Carolus Magnus: *Nihil deest Christiano.*

Cajus Julius Cæsar sagt: *Veni, vidi, vici.*

Dargegen antwortet Carolus Quintus: *Veni, vidi, DEUS vicit.*

Octavianus Augustus sagte: *σπένδε Βεγάδ' εως.*

Hergegen Constantinus Magnus: *σὺν Θεῷ.*

Trajanus Imperator: *Si bonus pro me, si malus contra me.*

Hergegen Theodosius Magnus: *Irato telum eripe.*

Vespasianus Imperator: *Lucri bonus Odor.*

Dargegen Otho Magnus: *Virtutis melior.*

Antonius Pius: *Ne pereat Civis, vivat hostis.*

Hingegen Henricus der Heilige: *Ut vivat pius, pereat impius.*

Severus Imperator: *Omnia sui, nihil expedit.*

Dargegen Fridericus Ahenobarbus: *Ex aquis renatus, in aquis de-*
Aurelianus: *Clementer age, si vis vincere.* (natus.)

Hergegen Maximilianus I. *Medium tenere Beati.*

Nach diesen 16. Römischen Kaysern folgen 12. vornehme Frauen-
Historien / so zwischen den Kaysern / auf jeder Seiten
6. stehen.

Die ersten Sechs/ von namnhafftigen Jüdischen Frauen- Thaten: Ist Jabel,
die erste gemahlt/ wie sie dem Feld- Obristen Sissaræ einen Nagel mit einem
Hammer durch den Kopff geschlagen / und also ihn und sein Kriegs- Heer über-
wunden; Wie zu lesen in H. Schrift/ in dem Buch der Richter am 4. Cap.

In der andern Figur wird die Historia und Geschicht der unschuldigen Su-
sanna vorgestellt/ welche zu lesen bey dem H. Propheten Daniel am 13. Cap.

In der dritten Figur ist gemahlt die Historia von der Königin Esther/ welche zu lesen im Büchlein Esther am 5. 6. 7. und 8. Cap.

In der vierdten Figur ist gemahlt die tapffere Heldin Judith/ darvon in dem Büchlein Judith vom 8. Capitel an biß zum Ende.

In der fünfften Figur ist gemahlt die Historia der unüberwindlichen Mutter der Machabäer/ wie dieselbe mit unverwendten Augen zusiehet/ als der Blutgierige Tyrann Antiochus ihren sibem unschuldigen Söhnen Händ und Füß abhacken/ und mit unaussprechlicher Marter hinrichten liesse/ wie zu lesen in dem andern Buch der Machabäer am 7. Cap.

In der sechsten Figur ist die Vermählung der frommen Sara/ mit dem Gottesfürchtigen jungen Tobia/ dessen Histori zu finden im Buch Tobia.

In der sibenden Figur ist gemahlt des Atheniensischen Fürsten Pericles züchtige Tochter/ mit dem Spinn-Rocken oder Guncel/ neben ihrer Frau Mutter sitzend/ um welche zween schöne Jüngling werben/ da dann einer sehr reich/ aber keines Verstands und unerfahren/ der ander aber arm/ doch verständig und wohlgelehrt/ hat doch der Vatter den Armen erwählet und gesagt: Daß es besser wäre/ der noch reich werden könnte/ dann der/ der gleich jetzt schon reich wäre; Stob. Sermon. 68.

In der achten Figur wird das Poëtische Gedicht der unglückseligen Mutter Niobe, und ihrer noch viel unglückseligern Kindern fürgestellt/ welche an der Zahl etlicher Meynung nach/ 14. halb Söhn und halb Töchtern gewest: Und wegen ihrer Schöne/ deren sich die Mutter aus Hoffart übernommen/ und deswegen sich der Latonæ vorgezogen/ von ihren Kindern Apolline und Diana zu todt geschossen/ die Niobe aber in einen Felsen vor lauter Herzenleyd verwandelt worden seyn solle. Darvon Ovidius lib. 6. Metamor.

Die neundte Geschichte solle die Königin Tomyris bedeuten/ welche den König Cyrum überwunden/ und sein Haupt in ein Geschirr voller Menschen-Blut gestossen/ weilens derselbe ihren Sohn umgebracht hatte/ mit diesen hönischen Worten: Filii mei sanguinem hauisti, & meum sisti, Cyre, at ego cruore te saturabo. Das ist: Du Cyre, hast meines Sohns Blut begierig getruncken/ deßgleichen hat dich nach dem Meinigen gedürstet/ so will ich dich nun mit Blut sättigen. Wie zu lesen bey Suida, und Iustino, im dritten Buch.

Die zehende Historia soll die vortrefliche Königin Arthemisia seyn/ welche ihren Herrn/ den König Mausolum, so hergliche geliebet/ daß sie ihm kein anders Begräbnuß gönnen wollen/ als ihren selbst eignen Leib/ darum/ da er zu Pulver verbrannt/ hat sie die Aschen fleißig aufgehoben/ und so oft sie getruncken/ eine solche Asche auf den Wein in ihr guldenes Geschirr gethan/ und damit also ihren Leib zu einer Herberg ihres lieben Herrn gemacht; Auch solche Trinck-Geschirr durch ihre Diener fleißig zu verwahren befohlen. Valer. Max. & Quido, Bitur.

In

In der eilfften Figur ist Lucretia, ein edle Römerin/ des Collatini Ehefrau zu sehen/ welche ihr selbst vor Herkenlend/ als sie von Sexto Tarquino, des Tarquinii Superbi, sechsten und letzten König zu Rom/ Sohn/ mit Gewalt geschwächt worden/ ein Messer in die Brust gestossen/ diese wohlbedenckliche Wort sagen: *De; Quid salvi esse potest mulieri Pudicitia amissa?* Das ist zu Teutsch: Was kan Gesundes oder Guts an einer Frauen seyn/ wann die Reinigkeit und Keuschheit (obwohl mit Gewalt) verlohren? Livius in fine lib. 1. Polyd. Virgil. lib. 3. cap. 17.

In der zwölfften Figur ist zu sehen/ wie Semiramis, ein Königin in Assyria/ Rath hält/ und das ganze Königreich für ihren abgestorbenen König Nino so lang regiert/ biß ihr kleiner Sohn Ninus zu einem vollkommenen Alter gelangt. Valer. Max. lib. 9. Diod. Sicul. lib. 3. Justin. lib. 1. Claud. in Europ. lib. 1.

Anno 1690. seynd bey dem allhier gehaltenen Wahl-Tag in Anwesenheit Ihro Röm. Kayserl. Majest. Leopoldi des I. Christmildesten Angedenckens/ und dero Allerdurchläuchtigsten Gemahlin/ die Röm. Kayserl. Maj. Josephus I. Christmildesten Angedenckens/ durch einhellige Wahl des gesaimten Churfürstl. Collegii zu einem Römischen König erwählet und gecrönet worden/ nach vollendetem Crönungs-Actu haben Ihro Kayser- und Königliche Majestät auf diesem Rathhaus in dem güldenen Saal/ neben denen Anwesenden Herren Churfürsten/ und der abwesenden Gesandten und Botschafften/ unter Anschauen einer unbeschreiblichen Menge Volcks/ öffentliche Tafel gehalten/ wobey jeder von diesen seine a parte Tafel und kostbare Credenz von Silber hinter sich gehabt. In der Fürsten-Stuben/ gegen dem Fisch-Marck/ seynd über 40. Churfürstliche Sessiones gehalten worden.

Sonsten ist dieser Saal mit weiß/ roth und blauen Marmel/ die zween untere Säal aber mit weißem Marmelstein gepflastert/ die beede Seiten-Mauren aber/ unterhalb deren nach Längs vorgestellten Kunststücken/ Bildern und Schildten/ mit allerhand fürgebildten wunderlichen Zierraden an seltsamen Figuren/ an statt einer Tapezeren/ Grau in Grau übermahlt und bedeckt/ daran in die 90. schöne Sessel mit verguldetem Leder zierlich herum stehen/ so die Beschreibung dieses kostbaren obersten Saals beschließen.

Hierauf folgen 4. schöne Zimmer/

Welche man die 4. Fürsten-Stuben nennet / weilen in denselben die Churfürsten/ an dem Wahl-Tag des Römischen Königs FERDINANDI IV. Hochseel. Gedächtnuß/ logirt worden; Geschehen Anno 1653.

Die erste Fürsten-Stube/ welche gegen dem Eisenberg gelegen.

In dieser ersten Fürsten-Stuben seyn drey grosse kunstreiche Tafeln zu sehen; als auf der ersten ist gemahlt König Alexander aus Macedonia, der Grosse genannt/ wegen seiner vielfältigen Siegen/ mit seinem vertrautesten Hof-Herrn und Rath Hephestione, wie er die zwey gefangene Königliche Töchter/ des Persischen Königs Darij, sammt seiner Gemahlin/ beschützet und tröstet / wie auch besagten Königs gefangene Mutter Sisygamben; hält beyneben auf seinen Armen den sechsjährigen Sohn Darii Ochus mit Namen/ spricht ihnen allen sehr freundlich zu / und erzeigt sich gegen diesen seinen Gefangenen also bescheidenlich und tugendsam / daß er zwar ein grosse Ehr und Ruhm erlangt / weilener den König Darium mit so viel tausend aufs Haupt geschlagen und überwunden; Aber weit grössere Ehr/ Glorj und Victori hat erhalten/ von wegen seiner grossen Tugend/ und verübter Bescheidenheit gegen diesen seinen Gefangenen / indeme Alexander sich selbst überwinden/ wie Quintus Curtius meldet/ im Dritten Buch cap. 22. 23. 24. &c.

In dieser schönen Tafel stehen neben dem König Alexandro diese zwey Wörtlein: Castè habendor, das ist: Diese meine Gefangene sollen an ihren Ehren und Keuschheit ganz unverlezt gehalten werden.

Unten an der Tafel ist dieser Spruch: Hoc est vincere, das heisst überwinden/nemlich/sich selbst überwinden.

Auf der andern grossen Tafel ist gemahlt der tapffere Römische Mordmeister Virginius, wie er sein einige liebe Tochter Virgineam mit eigner Hand erstochen/ weilen er sie dem gottlosen Claudio Appio

pio Decem Viro, anderst nicht heraus reissen/noch bey ihrer Ehr und
Reinigkeit erhalten können. Wie umständlich zu lesen beyin Tito
Livio Decad. 1. lib. 3. mihi fol. 56. & 57.

Bei dieser Tafel stehet geschrieben: Virtus ne major, an scelus?
das ist: Es ist ein grosser Zweifel/welches in diesem Werck grösser
gewesen/ die Tugend/ oder Missethat?

Auf der dritten grossen Tafel stehet der heroische Feld- Obriz-
ster Scipio Carthagenensis, welcher zu Carthago in Hispania gegen allen
Gefangenen eine wundersame Mildigkeit erzeigt; Insonderheit ei-
ner Jungfrauen/ welche einem fürnehmen Spanischen Ritter / mit
Nahmen Allucio versprochen war. Dann Scipio liesse alsbald ihre
Eltern und Freund/samt dem Allucio zu sich ruffen/ übergibt ihme/
mit aller Verwunderung / sein gefangene Gespons ganz frey /
ledig und unverseht / ohn alles Geld für die Gefangenschaft
oder Auslösung; ja / was noch mehr ist: Als ihme Allucius
ein grosses Stuck Geld / aus schuldiger Danckbarkeit / zu seinen
Füssen leget/ wie in der Tafel zu sehen / schenckte Scipio ihme alles
dieses Geld wieder darzu für ein Morgen-Gab. Wie gemeldter Ti-
tus Livius bezeuget/Decad. lib. 6. mihi fol. 451. & 452.

Bei dieser Tafel stehet geschrieben/ neben dem Feld- Obristen
Scipione: Jure belli mea, tua, meâ gratiâ; Diese ist zwar mein /weil
ich sie im Krieg gefangen und überkommen; aber dein ist sie / aus
meiner Gnad.

Unten an dieser Tafel seyn diese Wort: An virtus altius ire
potest? Kan auch die Tugend noch höher steigen?

Nach diesen dreyn grossen Tafeln seynd noch sechs andere klei-
nere zu sehen / in welchen so viel fromme / gottseelige / Römische
Kayserinnen abgemahlt.

Auf der Ersten befindet sich die heilige gottseelige Kayserin He-
lena, ein Mutter des Kayfers Constantini Magni, welche zu Hie-
rusalem das Heil. Creutz Christi erfunden.

Auf der andern Tafel stehet die seelige Kayserin Agnes, des
Römischen Kayfers Henrici III. Gemahlin / welche nach Ableiben
ihres

ihres Herrns/zwanzig Jahr zu Rom in grosser Tugend und Heiligkeit zugebracht / ist alldort auch begraben worden Anno 1077. wie Baronius bezeuget.

Auf der dritten Tafel läst sich sehen die heilige Kayserin und Jungfrau Pulcheria Theodosii, des grossen Römischen Kayfers Enckel/ und Martiani Ehe-Gemahlin.

Auf der vierdten Tafel stehet die heilige Kayserin und Jungfrau Richardis, des Kayfers Caroli Crassi Ehe-Gemahlin/ mit welchem sie im Jungfräulichen Stand 12. Jahr gelebt/ alsdann aber ward sie von ihme unschuldiger Weis verstoßen; verzehrte also hernach die übrige Zeit ihres Lebens in dem Andelauer Kloster im Elsaß mit grosser Heiligkeit / indem sie ihr Unschuld und Keuschheit zuvor durch ein glühendes Eisen probirt hat / gleichwie die unschuldige und heilige Kayserin Chunegundis, Marth. Raderus, volum. 3. Bavariæ Sanctæ, vol. 75. 76. & 77.

Auf der fünfften Tafel stehet die heilige Römische Kayserin Chunegundis, des Heil. Kayfers Henrici II. diß Nahmens 2c. Ehe-Gemahlin/ welche/ nachdem sie auch ihr Jungfräuliche Reinigkeit durch ein glühendes Eise probiret/ hat sie nach ihres Herrn und Ehe-Gemahls Henrici Ableiben / ein Kloster aufbauen lassen / darinnen sie mit grosser Tugend und Höflichkeit ihr übriges Leben zugebracht/ und auch gestorben/ wie Surius und andere bezeugen/ den 3. Merzen.

Auf der sechsten und letzten Tafel stehet die heilige Kayserin Hildegardis, welche Anno 732. auf dem heiligen Berg Andex, in Ober-Bayrn gebohren / und hernach dem Römischen Kayser Carolo Magno vermählt worden.

An dem zierlichen Ofen stehen die sieben freye Künsten/ mit ihren Instrumenten und Kennzeichen / sammt den 4. Zeiten des Jahrs / insonderheit der Winter. Und solle dieser Ofen über 800. Gulden gekostet haben.

Der Mahler dieser Bilder war Herr Matthias Rager/ Burger allhie.

Die

Die ander Fürsten-Stuben/ so gegen dem Fisch-Marczt gelegen.

In der andern Fürsten-Stuben sind auch drey grosse kunstreiche Tassen zu sehen;

Als:

Auf der Ersten ist gemahlt der König Sedekias, deme zween Propheten weis sageten. Hieremias sagte: Sedekias werde gefangen / und nach Babylon geführt werden. Ezechiel aber: Er werde Babylon nicht sehen. Waren beide wahr / indem der König gefangen / und ihm die Augen ausgestochen worden / daß er also zwar gefänglich nach Babylon geführt / aber Babylon nicht gesehen hat. Seine zween Söhne seyn auch vor dem Batter umgebracht worden / wie in der Tafel zu sehen / und bey dem Hieremia zu lesen am 39. Cap. Wie auch bey Villa Pando, in Ezechielem. Über dieser Tafel stehet geschrieben: DEI sortes ratæ; Das ist: Was Gott beschloffen / das muß geschehen.

Auf der andern Tafel ist das Königliche Panquet und Mahlzeit des gottlosen Königs Baltassar, oder Belsäzer / deme etliche Finger / so ihm unter wärender Mahlzeit an der Wand erschienen / aus gerechtem Urtheil Gottes / die Zech gemacht / und zwar kurz mit dreyen / aber sehr kräftigen Worten / welche in Chaldäischer Sprach also lauten:

Mene, Mene, Tekel, Upharsin; Mene, Das ist: Gott hat dein Königreich gezehlet und vollendet. Tekel, das ist: Man hat dich in einer Waage gewogen / und zu leicht erfunden. Peres, das ist: Dein Königreich ist zertheilet / und den Meden und Persen gegeben; Wie zu lesen bey dem H. Propheten Daniel am 5. Cap. Bey diesem Bild ist geschrieben: Servite Domino in timore. Diener dem HERRN mit Furcht: David in dem 2. Psalmen / v. 11.

Auf der dritten Tafel ist gemahlt der grosse König Alverus, mit der Königin Esther, wie er / wegen seiner Königin Fürbitt / den unschuldigen Mardochäum, sammt dem ganzen Jüdischen Volck / bey dem Leben erhalten / und den gottlosen stolzen Hamman eben an den jenigen Galgen aufhengen / welchen derselbe für Mardachäum aufrichten lassen. Esther am 7. Cap.

Ob dieser Tafel stehet geschrieben: Consilium malum, Consultori pessimum; das ist: Ein böser Rath schadet keinem mehr / als seinem eignen Herrn / oder / nach Laut des gemeinen Sprichworts: Ein untreuer Rath trifft seinen eignen Herrn.

Nach diesen dreyen grossen Tassen seyn noch andere Kleinere zu sehen / als nemlich die 6. Alter der Welt.

Auf der Ersten ist gemahlt der erste Batter Adam / mit seinem unglückseligen Apffel in der Hand. Von welchem in dem 1. Buch Moses am 1. 2. und 3. Cap. geschrieben stehet.

Auf der Andern stehet das andere Alter der Welt / nemlich der alte und gott-

E

selig

seelige Patriarch Noe; von welchem zu lesen in erstgemeldtem Buch an dem 6. und folgenden Capitteln.

Auf der Dritten stehet das dritte Alter der Welt/ der heilige und grosse Patriarch Abraham/ mit seinem gehorsamen Sohn Isaac/ von welchem geschrieben in gedachtem Buch Cap. 22.

Auf der vierdten Tafel stehet das vierdte Alter der Welt/ der Mann Gottes Moyses/ mit seinen zwey Tafeln der 10. heiligen Gebotten Gottes; wie zu lesen in dem andern Buch Moysis an dem 31. und 34. Cap.

Auf der fünfften Tafel ist das fünffte Alter der Welt/ nemlich der weiseste König Salomon mit einem Buch. Von welchem zu lesen im ersten Buch der Königen/ gleich von Anfang bis auf das 11. Capitel.

Auf der sechsten und lezten Tafel dieser andern Fürsten-Stuben/ stehet das sechste und lezte Alter der Welt/ Christus Jesus/ der Herr und Heyland der Welt/ mit der Welt-Kugel in der Hand; Von deme bey dem H. Matthäo geschrieben/ Cap. 28. Mir ist gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden.

An dem künstlichen / zwar nur von Hafnerwerck gemachten Ofen / so auf 800. fl. gekostet/ seyn etliche Planeten zu sehen/ als: Mercurius, Venus, Saturnus; obenauf aber stehet Vulcanus, ein Gott des Feurs / oder der Götter Waffenschmid/ mit seinem schwarzen Schmid-Kindlein.

Der Mahler dieser kunstreichen Bilder der andern Fürsten-Stuben / war obgemeldter Herr Matthias Rager.

In dieser andern Fürsten-Stuben hielten Anno 1689. und 1690. die gesammte Churfürsten Rath an der Königlichen Wahl und Erönnung Ih. Röm. Kayserl. Majestät JOSEPHI I. Glorwürdigsten Angedenckens.

Die dritte Fürsten-Stuben / so gegen St. Peters Kirchen hinüber liget.

In der dritten Fürsten-Stuben seyn auch drey grosse kunstreiche Tafeln zu sehen. In der Ersten ist gemahlt der unüberwindliche Römische Kayser Carolus V. wie er in seinem Kayserlichen Habit/ unter dem Himmel/ sammt den Durchl. Herren Churfürsten/ über den Platz des Weinmarkts sich begibt/ allda Er Herzog Morizen/ an statt Johann Friederichs Weinmar/ die Churfürstl. Lehen und Regalien Vorhabens zu ertheilen/ so geschehen Anno 1548. Wie bey dem Sleidano zu lesen im 20. Buch.

Die ander Tafel stellt für Augen/ wie drey Fürsten für die Kayserl. Schaubühnen/ und aufgemachtes Theatrum, mit ihrer Reuterey ankommen/ allda abgestiegen/ und miteinander hinauf gangen: Da sie erstlich Ihrer Kayserl. Majestät zu Fuß gefallen/ und nachmahls ihre Botschafft ausgerichtet: In dero unterthänigst gebetten haben / ob doch höchst-ermeldte Seine Kayserl. Majestät Ihro

Ihro belieben lassen wolten / vor löblich genannten Mauritium zur Churfürstl. Würden allergnädigst zu erheben. Der Kayser antwortet durch den Churfürsten von Maynz / und befiehlt / daß Mauritius kommen solle.

Die dritte Tafel haltet für / wie der zukünftige Churfürst Mauritius mit seiner Reutherey / und 10. schönen Fähnlein / angelangt / so lauter Grafen vorgetragen. Der Fürst knyet vor dem Kayser / Derselbe macht ihne zu einem Churfürsten / gibt ihme ein Fähnlein nach dem andern in die Hand / und verleiht ihme darmit alle seine Länder in Sachsen zu Lehen. Wie zu sehen bey dem oberwähnten Sleidano, und andern.

Nach diesen dreyen grossen Tafeln stehen noch andere kleinere herum.

In der ersten ist gemahlt Voluntas, der Willen des Menschen / mit einem Schifflein / welches dem menschlichen Verstand / als seinem Schiff-Herrn / nie mahlen vor / sondern allezeit nachlauffen solle ; damit es nicht heisse / wie der Poët von diesem Schifflein gesungen hat ; Sic volo , sic jubeo , sic pro Ratione Voluntas.

Auf der andern / Ratio, oder der menschliche Verstand / sammt einer Schlange und Kugel.

Auf der dritten / Religio, der wahre Glauben / mit einem Creutz und Buch in der rechten Hand / von der lincken Hand aber gehet ein Feuer aus / dardurch der Eiffer bedeutet wird.

Auf der vierdten ist gemahlt Potentia, die Macht oder der Gewalt / darbey ein Löw / Königlich Stab und Scepter / auch Cornucopia, wodurch aller Ding Bülle und Überfluß angezeigt wird.

Auf der fünfften stehet Authoritas, das Ansehen und Vermögen / sammt dem falschen Gott Jupiter, gleich als wolt er sagen : *αὐτὸς ἐπαί.*

Auf der sechsten Tafel ist gemahlt Felicitas, die Glückseligkeit mit einer Cornucopia, dardurch / wie auch oben vermeldt / von den Römern aller Ding Bülle und Überfluß bedeutet worden.

Der Mahler aber dieser Bilder / so in dieser dritten Fürsten-Stuben zu sehen / war Herr Matthäus Gundelach.

Um den künstlichen Ofen stehen die vier sittliche Tugenden herum / als 1. die Vorsichtigkeit / 2. die Stärck / 3. die Mäßigkeit / und 4. die Gerechtigkeit / mit ihren Symbolis und Kennzeichen / welcher 500. Gulden gekostet.

Die vierdte Fürsten-Stuben / so gegen dem Perlach-Platz gelegen.

In der vierdten Fürsten-Stuben seyn nicht weniger drey grosse Kunstreiche Tafeln zu sehen ; Als auf der ersten ist gemahlt Democratia, oder das Regiment,

nient/ in welchem das Volck herrschet/ oder ihme selbstern Oberrn erwählet/ deme das Volck auf dem Platz mit aufgeregten Fingern schwöret/ wie in der Tafel zu sehen; Gleichwie vor Zeiten die Athenienser thäten in Griechenland. Bey dieser Tafel ist geschrieben: *Res mala multorum Imperium*; das ist: Viel Köpff regieren selten wohl/ dann wie das Deutsche Sprichwort lautet: Viel Köpff/ viel Sinn.

Auf der andern Tafel ist gemahlt *Aristocrata*, oder das Regiment/ in welchem nicht alle/ sondern alle in die Fürnehmsten und Beste der Stadt regieren/ wie die Venetianer pflegen. Bey dieser Tafel stehet geschriben: *Nec unus, nec omnes*; das ist: Weder einer/ noch alle sollen regieren.

Auf der dritten Tafel wirdt fürgestellt *Monarchia*, oder das allerbeste Regiment/ in welchem nur einer allein herrschen und regieren thut/ wie FERDINANDUS II. so darbey gemahlt/ und alle andere Römische Kayser des Heil. Römischen Reichs/ darbey steht geschrieben: *Rex unicus esto*; Das ist: Es soll nur ein Haupt und ein König seyn.

Nach diesen dreyen grossen Tafeln stehen noch andere kleinere herum.

Auf der ersten läßt sich sehen L. Cornelius Balbus, deme wegen seiner Tugend und Geschicklichkeit Pompejus Magnus das Burger-Recht in der Stadt Rom geschenkt hat; wie Cicero bezeugt.

Auf der andern Tafel stehet Marcus Tityus, ein spitzfindiger Redner und Advocat zu Rom. Wie gemeldter Cicero in Bruto meldet.

Auf der dritten stehet Publius Quintus Varus, ein edler Römer und tapfferer Soldat/ dessen Tod Horatius beklaget/ wie auch Virgilius in der 6. und 9. Ecloga.

Auf der vierdten stehet Drusus Germanicus, Liviae Augustae Sohn/ Conditor Coloniae Augustanae, einer aus den ersten Anfängern und Urhebern der Stadt Augspurg/ welcher auch in Deutschland umkommen/ von welchem meldet Marcus Wellerus, lib. 4. Rerum August. fol. 61.

Auf der fünfften stehet Augustus Caesar, der Römische Kayser Augustus, unter dessen Regierung JESUS Christus gebohren worden.

Auf der sechsten und letzten Tafel der vierdten Fürsten-Stuben/ stehet der tapffere Feld-Obriß Rhætus, von welchem/ als von seinem Haupt und Urheber/ das ganze Land Rhætia, oder im Rhaß/ genennet worden. Dieser hat die Tulsos, als seine untergebene Völcker/ aus dem Welschland heraus geführt/ und darmit allhier die Römische Coloniam angefangen/ neben den oberzehlten 5. Anfängern und Urhebern unserer Stadt Augspurg/ und Coloniae Augustanae, aus welchen der erste ist Octavianus Augustus, von welchem Römischen Kayser die Stadt Augspurg/ das ist: Augusta, den Nahmen hat. Nach diesem waren die

die erste Conditores und Anfänger dieser Stadt/ und zugleich Colonia Augusta-
na, der Römischen Provinz und Landschaft L. Cornelius Balbus, und Marcus
Tityus, wie auch Publius Quintus Varus II, Vir, wie Marcus Wellerus bezeuget/
d. lib. 4. rerum August. fol. 61.

Der Mahler/ welcher alle diese Kunst-Stück gemahlt/ so in dieser vierdten
Fürsten-Stuben zu sehen/ war Herr Johann König/ seel.

An dem Ofen allda/ stehen die 3. Göttliche Tugenden herum; der Glaub/
Hoffnung und Liebe: Der solle 500. fl. gekostet haben. Der Meister dieser
Kunstreichen Ofen hiesse Wilhelm Vogt/ von Landsperg in Bayern.

Es werden auch in diesen Fürsten-Stuben Kayserliche/ Chur- und Fürstliche
Commisarij und Abgesandte angehört. Item/ die Münz- Probations-Tag/
und andere wichtige Zusammenkünfte/ darinn gehalten.

Oberhalb dieser vier Fürstlichen Zimmer befinden sich einer Seits zwey son-
derbare Stuben/ in deren einer vor diesem alle Dienstag und Samstag das O-
berpfleg-Ambt vor Wittib und Waisen gehalten; Von wegen der grossen Höhe
aber/ hinauf zu gehen/ in die aussere Bau-Stuben des mittlern Saals transfe-
rirt worden. Der andern Stuben/ gegen dem Beyerland/ bedienen sich beide
Schreiber des Proviant-Ambts. Sonsten befinden sich noch mehr andere ge-
meine Stuben/ auf dieser/ wie auch andern Seiten des Rathhaus/ darinn viel
alte Sachen/ von Visierungen/ und unterschiedlichen Gebäuen aufgehalten wer-
den; absonderlich/ befindet sich daselbst eine geheime Zeug-oder Rüst-Kammer/
in welcher treffliche Raritäten von allerhand militärischen Instrumenten zu sehen/
welche aber von den verordneten Kriegs-Herren jederzeit in fleißige Obacht ge-
nommen/ und verwahret wird.

Ferners befinden sich ob diesem Neben-Zimmer/ zween sehr starcke/ doch
nicht sonders hohe Thürne/ auf dero jeden ein grosser im Feuer verguldter Knopff
zu sehen; deren/ wie auch des Rathhaus Dachung/ sammt denen beeden grossen
Altanen/ (Da auf den 4. Ecken des von lebendigen Stein gemachten Gelenders/
so viel Pyramides, das ist gevierdt/ und in die Höhe gespißte Säulen/ mit verguld-
ten Knopffen stehen) auf das beste mit Kupffer bedeckt und verwahret seynd.
Und ist eine hoch 20. Schuh/ die beede Thürn aber/ neben den 4. Altanen/ so in
die 8. Ecken gebauet/ ist einer in die Höhe 36. Schuh/ und in die Breite 30. die
Dachung aber biß an die Knopff 40. Schuh.

Hat also die ganze Höhe des Rathhauses 12. Stiegen/ bestehend in zwey-
hundert und sechs und zwanzig Staffeln.

Es könnte zwar/ neben Beschreibung dieses Rathhauses etlicher massen auch
von mancherley ansehnlichen unterschiedlichen Gebäuen/ Kunstreichen Wercken/
verwunderlicher Wasser-Kunst/ und dero selben Flüssen und Röhre-Brunnen;
Wie auch/ des wohlbestellten Rüst-oder Zeughauses/ sammt der weiten Nacht-
E 3 Vor-

Porten/ der Einlaß genant/ gethan werden: Dieweilen aber diese Beschreibung allein dieses Rathhaus betrifft: Als wollen wir den günstigen Leser an selbige absonderliche Ort gewiesen haben/ sich mit der Beschauung derselben mehrers zu contentiren/ der Augenschein wird zu erkennen geben/ ob das Werck den Meister lobe oder nicht/und schliessen mit diesem nachfolgenden Lob=Spruch also:

Du Zierde Teutschen Lands! Du Lust=Augspurger Platz!
 Du Ruhm des gantzen Raths! Der Bürger schönster Schatz!
 Du Preis der Meister=Händ! die an dir gearbeitet/
 Mit Stein/Soltz/Farb und Gold dich haben zu bereitet!
 Es gehe denen wohl/ die hier gehn ein und aus!
 GOTT seyh in Gnaden an die Stadt sammt diesem Haus!

Trina Dimensio Curia.

Die dreyfache Ausmessung des gantzen Gebäu.

Schließlichen/ ist des gantzen Rathhaus Breite - 147. Schuh.
 Die Höhe gegen Occident oder Niedergang der Sonnen 152. Sch.
 Die Höhe des Rathhaus gegen Orient, biß auf den Grund
 am Eisenberg - - - 175. Schuh.

Der unterste Gaden oder Saal mit seinen Gewölbern und Neben=Zimmern

Ist hoch	-	-	-	-	26. Schuh.
Breit	-	-	-	-	58. Schuh.
Und lang	-	-	-	-	110. Schuh.

Höhe des andern Saals und Gadens / mit seinen

vier Raths=Gericht=und noch zweyen Ambts=Stuben 19. Schuh.
 Die Breite deren - - - 58. Schuh.
 Und desselben Länge - - - 110. Schuh.
 Jede deren Stuben ist so lang als breit - 40. Schuh.
 Aus welchen die Steuer= und Bau= Stuben/ jede weiters halbiert seyn/ wie bey
 deren Beschreibung verstanden.

Der

Der dritte Baden / verstehet sich der grosse und
schöne Saal/

Ist hoch	-	-	-	-	52. Schuh.
Breit	-	-	-	-	58. Schuh.
Und lang	-	-	-	-	110. Schuh.

Die vier Fürsten-Stuben seynd durchgehends gleich/
und geviert/

Nehmlich 40. Schuh breit / und so viel lang.

Die Höhe aber ist	-	-	-	19. Schuh.
-------------------	---	---	---	------------

Die Zimmer ob den Fürsten-Stuben seynd durch/
gehends gleich/

Hoch	-	-	-	-	11. Schuh.
Tieff	-	-	-	-	30. Schuh.
Breit	-	-	-	-	20. Schuh.
Der Gang darvor breit	-	-	-	-	9. Schuh.

Oberster Baden / oberhalb des dritten und
schönsten Saals/

Ist hoch	-	-	-	-	17. Schuh.
Und endlich vom Dachstuhl an/bis an die Stadtpürn	-	-	-	-	38. Schuh.

Beschluß.

Ieber Leser / diß ist der kurze Abriß und Beschreibung des
neu-erbauten Rathhaus/der weit-berühmten Kayserlichen Reichs-Stadt
Augspurg. Bey dessen Beschluß man wohl auf die Thür und Ausgang setzen
kan/ was jener auf beyde Thüren seines schönen Lust-Gartens mit Gold schrei-
ben lassen; Dann auf der ersten stund: Intravi, ut exirem. Ich bin herein
gangen / damit ich wiederum hinaus gienge. Aber auf der andern und letztern
ware dieser Spruch: Non satis est vidisse semel. Einmal dieses Haus sehens
fleckt nicht / lieber Gast / sondern komme bald wiederum. Eben dieses kan ich
auch

auch wohl von diesem Rathhaus sagen: Intravi, ut exirem. Ich bin zwar herein
 gegangen/ damit ich wiederum hinaus gieng. Aber: Non satis est vidisse se-
 mel. Nur einmal dieses schöne Haus sehen / Flecket nicht / sondern es heisset
 auch: Mein lieber Gast komme bald wiederum. Dann aus diesem einzigen
 Rathhaus und Kunstreichen Gebäu / kan man die Beschaffenheit der ganzen
 Stadt Augspurg leichtlich abnehmen und ermessen/ sonderlich mit jenem Königl.
 Abgesandten des weltberühmten Königs Pirrhi, welcher / wie L. Julius Florus,
 lib. 1. c. 18. meldet / aus dem Römischen Rathhaus seinem König die Schön-
 heit und Herrlichkeit der ganzen Römischen Stadt vorgebildet und beschrieben
 hat. Dann als er von seinem König gefragt wurde: Wie ihm die Stadt ge-
 fallen/ und was schönes er zu Rom gesehen hätte? Sagte der Gesandte: Er hab
 ein schönes Rathhaus gesehen / welches voller König gewesen. Dann so viel
 Rathsh- Herren/ so viel König hab er darinn gesehen/ welche/ wegen ihrer beson-
 dern Weiß- und Klugheit / nicht allein die Stadt / sondern/ wanns vonnöthen/
 Land und Leut regieren kunt. Aus diesem Haus allein könnte Ihme der Kö-
 nig die Schöne und Herrlichkeit der ganzen Römischen Stadt selbst leichtlich
 einbilden. Ich geschweige allda/ was neulicher Zeit die Hochansehnliche Her-
 ren Abgesandte auch von diesem Rathhaus in Augspurg gesagt/ und gehalten ha-
 ben/ da sie/ nicht ohne hohe Verwunderung/ im Jahr 1653. in selbiger Königl.
 Wahl FERDINANDI IV. Hochseel. Gedächtnuß/ in demselben/ diejenige höch-
 ste Häupter beyssammen gesehen / welche mit ihrer verwunderlichen Klug- und
 Weißheit nicht allein diese Stadt / sondern Land und Leute/ ja das ganze Heil.
 Römische Reich/ leiten und regieren. Aus welchem dann dieser Stadt nicht al-
 lein grosse Freud und Ruhm / sondern auch ein neuer Glantz und Ansehen er-
 wachsen/ also war/ daß sie recht und wohl gleich im Anfang genehmet worden
 von dem Röm. Kayser/ als ihrem Vatter und Urheber AUGUSTO,
 AUGUSTA, damit ich auch diese Beschreibung

E N D E.

